



An den Grossen Rat

19.5078.02

PD/P195078

Basel, 10. März 2021

Regierungsratsbeschluss vom 9. März 2021

Anzug Sibylle Benz und Konsorten betreffend «Haus der Begegnungen»

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 10. April 2019 den nachstehenden Anzug Sibylle Benz und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

„Im Zuge von Massnahmen im Bereich der Radikalisierungsbekämpfung wird immer wieder darauf hingewiesen, dass Gebetsräume verschiedener religiöser Gemeinschaften in Hinterhöfen liegen und damit weder sichtbar noch für die Öffentlichkeit einfach zugänglich sind. Mitglieder der betreffenden Religionsgemeinschaften haben in diesem Zusammenhang oft das Gefühl, wenig akzeptiert zu sein, während gleichzeitig Teile der Bevölkerung in dieser Tatsache eine Gefährdung und mangelnde Transparenz und Offenheit sehen. Dass Gebetshäuser mehrerer Religionsgemeinschaften oft in Hinterhöfen, aber auch in Industriezonen eingerichtet werden, ist einerseits der geringen Finanzkraft von kleinen Religionsgemeinschaften geschuldet. Andererseits kommen oft auch nur wenig repräsentative Bauten überhaupt in Frage, sollen sie für die Verwendung als Sakralraum einer in der Öffentlichkeit wenig akzeptierten Religionsgemeinschaft dienen. Es fehlt ein offener Raum, in dem Begegnungen zwischen Religionsgemeinschaften entstehen können. Ein solches Haus der Begegnungen existiert in einer spezifischen Form in Bern, wo seit 2014 das Haus der Religionen besteht, welches von verschiedenen Religionsgemeinschaften gemeinsam genutzt wird. Eine Lokalität, die von verschiedenen Religionsgemeinschaften gemeinsam bespielt wird, hat den Vorteil, dass Gemeinschaften nicht nur geschlossen in ihrem Kreis bleiben, sondern sich aufgrund der gemeinsamen Nutzung der Räume zumindest im Alltag verständigen müssen und so - gewissermassen als "Nebeneffekt" - auch den religiösen Alltag der nicht eigenen Religionsgemeinschaften miterleben.

Aus diesem Grunde bitten die Unterzeichnenden die Regierung, zu prüfen und zu berichten:

- ob die Regierung ein Haus der Begegnungen, analog dem Berner Haus der Religionen für unterstützenswert und sinnvoll erachtet,
- ob sie Kenntnis hat von Religionsgemeinschaften, welche Schwierigkeiten hinsichtlich der Suche nach einem Sakralraum haben,
- ob es genügend Räume für Religionsgemeinschaften gibt, die sich nur unregelmässig treffen (zum Beispiel Buddhisten),
- ob es bestehende Sakralräume grosser Religionsgemeinschaften gibt, bei denen eine Umnutzung ansteht, und die bei Aufbau einer entsprechenden Trägerschaft im Sinne eines Hauses der Begegnungen der Religionen nach dem Berner Vorbild genutzt werden könnten.

Sibylle Benz, Christian Griss, Beatrice Isler, Georg Mattmüller, Semseddin Yilmaz, Alexander Gröflin, Pascal Pfister, Mark Eichner, Leonhard Burckhardt, Danielle Kaufmann, Harald Friedl, Andreas Zappalà, Tim Cuénod, Catherine Alioth, David Jenny, Beatrice Messerli, Jürg Stöcklin"

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

Die Anzugsstellenden schildern in ihrem Anliegen, dass Gebetsräume verschiedener Religionsgemeinschaften in Basel-Stadt in Hinterhöfen oder Industriegebieten liegen und dadurch wenig sichtbar und für die Öffentlichkeit zugänglich wären. Wie im Anzugtext aufgeführt, könnten Mitglieder einzelner Religionsgemeinschaften dadurch das Gefühl bekommen, dass sie nicht akzeptiert sind, während andererseits Teile der Gesamtbevölkerung fehlende Transparenz und Offenheit seitens der Religionsgemeinschaften bemängeln könnten.

Grundsätzlich ist es wünschenswert, dass Religionsgemeinschaften, aber auch andere Vereine, einfach und preiswert Zugang zu zentralen und ansprechenden Vereinslokalitäten erhalten. Gerade in dicht besiedelten Ballungsräumen ist das Angebot entsprechender Räumlichkeiten jedoch knapp. Als mögliche Gegenmassnahme für Basel-Stadt schlagen die Anzugstellenden die Schaffung oder Erbauung eines «Haus der Begegnungen», analog dem «Haus der Religionen» in Bern vor. Damit soll den teils finanzschwachen religiösen Vereinen der Zugang zu einem repräsentativen Bau ermöglicht und gleichzeitig der interreligiöse Dialog sowie der Austausch mit der Gesamtgesellschaft gefördert werden.

Das «Haus der Religionen – Dialog der Kulturen» in Bern ist weltweit einmalig, indem es acht Religionsgemeinschaften unter einem Dach vereint. Die religionsspezifischen Räume werden von den jeweiligen Religionsgemeinschaften selbst verwaltet. Ausgangspunkt für das Projekt war eine Imagestudie des Stadtplanungsamtes Bern über die Zukunft des Westens der Stadt Ende der neunziger Jahre. Ziel war vordergründig die Aufwertung des betreffenden Stadtteiles. Obwohl dieses Projekt ein gutes Beispiel interreligiöser Kooperation darstellt und zudem einer interessierten Öffentlichkeit den Zugang und Austausch mit verschiedenen religiösen Gemeinschaften ermöglicht, scheint es fraglich, ob ein analoges Projekt in Basel-Stadt zu den im Anzugtext erhofften Resultaten führen würde.

Bei einem Projekt analog dem Berner Vorbild müsste eine Auswahl an Gemeinschaften getroffen werden, die in einem neu geschaffenen oder erbauten, repräsentativen Gebäude Platz fänden. Der Zugang einer relativ kleinen Auswahl würde aber gleichzeitig bedeuten, dass alle übrigen Religionsgemeinschaften und Kirchen in Basel nicht Teil des Projekts wären. Damit würde die genannte Hinterhofproblematik weiterhin bestehen und auch die Suche nach geeigneten Vereinslokalitäten für einige Gemeinschaften weiterhin eine Herausforderung darstellen. Mit dem Runden Tisch der Religionen beider Basel besteht schon jetzt ein gut funktionierendes Austauschgremium zu Religionsfragen über die Kantonsgrenze hinaus. Die Treffen finden alternierend in den Gemeindezentren der Mitglieder statt. Zusätzlich bestehen diverse Angebote (Woche der Religionen, InfoRel, Visit a Religion, Christlich-Jüdische Projekte, Religionen_lokal, u.a.), die dem interreligiösen und gesellschaftlichen Austausch dienen. Auch gibt es regelmässige persönliche Treffen und Kontakte des kantonalen Religionskoordinators mit Religionsgemeinschaften, die anders nur schwer erreicht werden. Organisationen, die offen für den interreligiösen Dialog sind, nutzen die bestehenden Möglichkeiten. Ob ein Haus der Begegnungen diesen aktiven Austausch deutlich intensivieren und/oder auf neue, bisher nicht erreichte Religionsgemeinschaften ausdehnen würde, kann nur spekuliert werden.

1. Zu den einzelnen zur prüfenden Fragestellungen

Sibylle Benz und Konsorten haben den Regierungsrat beauftragt, zu prüfen und zu berichten,

1. ob die Regierung ein Haus der Begegnungen, analog dem Berner Haus der Religionen für unterstützenswert und sinnvoll erachtet

Die Regierung erachtet ein Haus der Begegnungen, analog dem Berner Haus der Religionen, unter den in der allgemeinen Stellungnahme geschilderten Umständen, zurzeit nicht als zielführend.

2. ob sie Kenntnis hat von Religionsgemeinschaften, welche Schwierigkeiten hinsichtlich der Suche nach einem Sakralraum haben

In vergangenen Jahren hat die Verwaltung vereinzelt Hinweise zu Fällen erhalten, bei denen sich die Raumsuche für religiöse Vereine als schwierig gestaltet hat. Der Kanton bzw. Immobilien Basel-Stadt steht im Rahmen ihres allgemeinen Dienstleistungsangebots auch den Religionsgemeinschaften zur Verfügung.

3. ob es genügend Räume für Religionsgemeinschaften gibt, die sich nur unregelmässig treffen (zum Beispiel Buddhisten)

Die meisten Religionsgemeinschaften treffen sich in einer gewissen Regelmässigkeit und nutzen entweder eigene Räume oder mieten Räume an, die beispielsweise an Abenden oder Wochenenden leer stehen. Ein zusätzliches Raumangebot, insbesondere Räume, in denen die entsprechenden liturgischen Gegenstände verbleiben können, würden sicher von den Gemeinschaften geschätzt. Als eine gute, bereits vorhandene Möglichkeit für diese Religionsgemeinschaften kann die Online-Raumbörse www.raumfinder.ch genannt werden, die es ermöglicht, dass sie einen einfacheren Überblick über vorhandene Räumlichkeiten erhalten und sich leichter mit Vermietern vernetzen können. Grundsätzlich gibt es bei den meisten Religionsgemeinschaften eine hohe Flexibilität und Kompromissbereitschaft bezüglich der Nutzung bestehender Ressourcen.

4. ob es bestehende Sakralräume grosser Religionsgemeinschaften gibt, bei denen eine Umnutzung ansteht, und die bei Aufbau einer entsprechenden Trägerschaft im Sinne eines Hauses der Begegnungen der Religionen nach dem Berner Vorbild genutzt werden könnten

Für eine Nutzung von freiwerdenden Räumlichkeiten im Sinne der Anzugstellenden sieht der Regierungsrat aus bereits genannten Gründen keinen Bedarf. So besteht mit dem Runden Tisch der Religionen beider Basel schon jetzt ein gut funktionierendes Austauschgremium zu Religionsfragen über die Kantonsgrenze hinaus.

2. Antrag

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Sibylle Benz und Konsorten betreffend «Haus der Begegnungen» abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Beat Jans
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin